

# Aktuelles zum Rutenkupieren bei Jagdgebrauchshunden

Von Prof. Hans Wunderlich

Zunehmend erreichen mich Anfragen zum Rutenkupieren bei Jagdgebrauchshunden. Meist geht es um die Verweigerung des Kürzens der Rute durch den einen oder anderen Tierarzt. Auch erwogen Amtstierärzte in zwei Fällen das Verbot von Veranstaltungen (Prüfungen) an denen Hunde mit kupierter Rute teilnehmen. Dies konnte auf dem „kleinen Amtsweg“ geregelt werden.

Kürzlich haben wir die vorstehende Mitteilung des „Schweizerischen Vorstehhund-Klub“ erhalten, dass ab 1. Juni 2002 keine kupierten Hunde mehr in die Schweiz importiert werden dürfen. Das wirft Probleme für die Ausfuhr von kupierten Jagdgebrauchshunden in die Schweiz auf.

Aus diesem Anlass möchte ich nochmals auf den Gesetzestext im deutschen Tierschutzgesetz vom 25.06.1998 hinweisen. Es heißt dort im § 6, dass das vollständige oder teilweise Amputieren von Körperteilen verboten ist. Das Verbot gilt jedoch nicht, wenn der Eingriff im Einzelfall nach tierärztlicher Indikation geboten oder bei **jadglich zu föhrenden Hunden** für die vorgesehene Nutzung des Tieres unerlässlich ist und tierärztliche Bedenken nicht entgegenstehen. Grundsätzlich ist der Eingriff von einem Tierarzt vorzunehmen. Die Wahl des Begriffes „jadglich zu föhrenden Hunden“ bezeichnet die Zukunft eines Hundes und macht prinzipiell das Kupieren von Hunden, die mit großer Wahrscheinlichkeit jadgliche Verwendung finden, am dritten Lebensstag möglich. Es ist davon auszugehen, dass Hunde, die jadglicher Leistungszucht entstammen, auch zur Jadg verwendet

werden. Auch Welpen aus Jagdhunderassen, die an einen Jadgscheininhaber abgegeben werden, können aus Plausibilitätsgründen als Welpen kupiert werden. Dieses Herangehen bestätigt das BMELF in einem Schreiben vom 09.06.1998 an die für das Veterinärwesen zuständigen Sachbearbeiter.

Als die Novellierung des TierschG 1998 anstand, sind wir mit dem Argument angetreten, dass Hunde mit langer Rute im Jagdgebrauch großer Verletzungsgefahr ausgesetzt sind. Das haben wir auch mit Informationen aus Ländern, in denen schon länger ein Kupierverbot besteht, belegt. Eine solche Untersuchung von 1992 aus Schweden (Autor: The Breed Council - German Shorthaired Pointer, The Agricultural Advisor, Graduate of Agricultural College Gunilla Strejffert) wurde von Frau Dr. Heydeck, Präsidiumsmitglied des DK-Verbandes, aus dem Englischen übersetzt und die wesentlichen Aussagen nachfolgend zusammengefasst.

## **Rutenverletzungen bei DK, gewölft 1989 in Schweden**

### **Untersuchungsmethoden**

50 Würfe aus dem Jahr 1989 und 3 Würfe aus dem Jahr 1988 wurden im Jahr 1990 und 1991 untersucht, die Würfe aus 1988 waren kupiert. Die Züchter wurden befragt:

- Wieviele Hunde des Wurfes von Rutenverletzungen betroffen waren
- Typ und Schweregrad der Verletzung
- Mögliche Rutenamputation
- Art/Schweregrad des Jadggebietes, in dem der Hund arbeitet

*Die Schwere der Rutenverletzungen wurde auch im Verhältnis zum Temperament und zur Konstitution der Hunde betrachtet. 26 Züchter haben 1990 und 1991 geantwortet, ihre Angaben wurden für beide Jahre verglichen.*

### **Ursachen der Rutenverletzungen**

*Rutenverletzungen ereigneten sich vorwiegend während der Jadg. Sie wurden unterhalten durch weiteren jadglichen Einsatz und auch im häuslichen Bereich. Im Jahr 1991 fügten sich etwa 15 Hunde ihre Rutenverletzungen zu Hause zu. Einige Hunde, die als Schlittenhunde im Einsatz waren, verletzten sich dabei.*

### **Häufigkeit der Rutenverletzungen**

*Im Jahr 1990, als die Hunde zwischen 12 und 18 Monaten alt waren, konnten insgesamt 44 Würfe mit insgesamt 299 Individuen (142 Rüden und 157 Hündinnen) ausgewertet werden. In 23 Würfen sind bei insgesamt 81 Tieren Rutenverletzungen aufgetreten. Das sind etwa 27% der untersuchten Gruppe. Rüden waren etwas stärker betroffen als Hündinnen. Im Jahr 1991, als dieselben Hunde zwischen 24 und 30 Monaten alt waren, beteiligten sich 26 Würfe an der Erhebung. Diese Würfe wurden in beiden Jahren verglichen. Im Jahr 1990 gehörten 191 Tiere zu dieser Gruppe, davon lebten 1991 noch 179 Individuen. Von 26 Würfen wurden 1990 in 16 Würfen Rutenverletzungen festgestellt, 1991 bei 23 Würfen. 1990 waren 72 Tiere betroffen (38% der Gruppe), 1991 waren 92 Tiere betroffen (51% der Gruppe). Das ist ein Anstieg um etwa 30%.*